

**Referent: Prof. Dr. Klaus-Peter Jünemann,  
Erster Vorsitzender der Deutschen Kontinenz Gesellschaft,  
Direktor der Klinik für Urologie und Kinderurologie, UKSH, Campus Kiel**

## **Botox für die Blase – Die positiven Meldungen reißen nicht ab.**

Nach der Euphorie, die mit der Zulassung von Botox für die intravesikale Applikation bei neurogener Grunderkrankung (Querschnittlähmung und MS-Patienten) zu erwarten war und auch folgte, häufen sich nunmehr die überaus positiven Berichte der Anwendung von Botulinumtoxin bei Patienten mit nichtneurogener überaktiver Blase, sprich Dranginkontinenz. Hierzu zählt der aktuelle Report der Loyola University Chicago Stritch School of Medicine, die in einer Placebo-kontrollierten Untersuchung an 241 Frauen mit klassischer Dranginkontinenzsymptomatik prospektiv eine Doppelblind-Studie durchgeführt hat. Die eine Gruppe erhielt sechs Monate lang täglich eine anticholinerge Therapie und zusätzlich wurde eine Kochsalzlösung in die Blasenwand injiziert. Die Vergleichsgruppe erhielt ein Placebo-Medikament, dafür jedoch anstelle der Kochsalzlösung Botulinumtoxin in die Blase injiziert. Die Auswertung der einmaligen Vergleichsstudie zeigte, dass der Effekt hinsichtlich der kompletten Symptombefreiung mit Botulinumtoxin doppelt so hoch war im Vergleich zu der medikamentösen Therapie.

Diese klinische Studie zeigt einmal mehr das große Potential dieser einzigartigen Substanz, deren Siegeszug in der Medizin unaufhaltsam erscheint, zumindest was den urologischen Bereich des unteren Harntrakts angeht. Hohe Effektivität, geringe bzw. keine Nebenwirkungen bei minimal und geringer Invasivität hinsichtlich der Injektion

von Botulinumtoxin in die Blasenwand sprechen dafür, diese Art der Behandlung immer mehr Patienten zukommen zu lassen. Gerade ältere Patienten mit ihrer Multimedikation profitieren von einer Botoxbehandlung, so die Diagnose einer überaktiven Blase mittels videourodynamischer Untersuchung auch festgestellt wurde.

Sicher wird in Zukunft der medikamentöse Therapieansatz in Tablettenform auch weiterhin als primäre Therapie vorgeschlagen und genutzt werden. Die positiven Ergebnisse der Botoxbehandlung werden jedoch dazu führen, dass ein Großteil der Patienten, die Probleme mit den Nebenwirkungen der anticholinergen Behandlung zeigen, auf diese Therapie umschwenken werden.

Für die Deutsche Kontinenz Gesellschaft wird es darauf ankommen, dass sie versteht die Kollegen gerade im niedergelassenen Bereich, ganz gleich ob Urologen, Gynäkologen oder Allgemeinmediziner, umfangreich und zielgerichtet zu informieren, damit sie diese wirklich innovative Behandlungsform gerade auch für ihre älteren Patienten in Betracht ziehen.

Was die Zukunftsplanung der firmengetriggerten Studien angeht, so kann ich an dieser Stelle soviel sagen, dass auch für den pädiatrischen Bereich eine entsprechende Langzeitstudie in Vorbereitung ist, die noch in diesem Jahr initiiert wird, spätestens jedoch Anfang 2013. Sie können sicher sein, dass Kiel dabei ist.